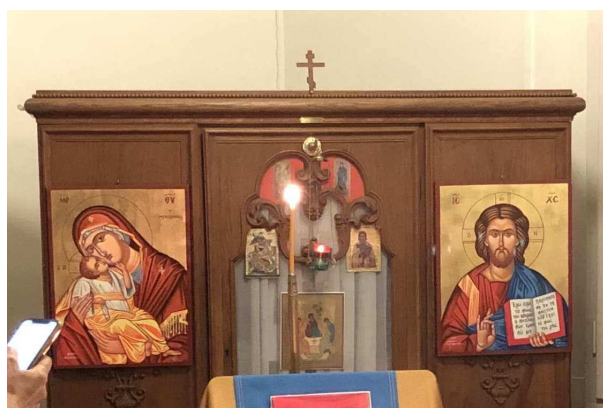


Konkrete Ökumene in der Johanneskirche

Gleich beim Eingang befindet sich der Schrein mit der Inschrift „Christlich-Orthodoxe Religionsgemeinschaft“ und dem charakteristischen Kreuz mit dem schrägen Querbalken.

Der Schrein ist 2020 mit neuen Ikonen bereichert wurde, und war während der Pandemie der einzige Andachtsort für die orthodoxen Christen aus Liechtenstein. Die Orthodoxen fühlen sich in der Johanneskirche wirklich zuhause, da sie hier auf ihre Identität nicht verzichten müssen. Ihnen ist bewusst, dass viele ihrer Bräuche dem Protestantismus fremd sind, desto dankbarer sind sie für die langjährige Gastfreundschaft der lutherischen Gemeinde. Ein Vorbild für gelebte Ökumene.

Hier eine kurze Beschreibung der Ikonen. :



Auf beiden Seiten befinden sich die zwei grossen Ikonen, die bei keiner Ikonostase fehlen dürfen. Links das Jesuskind liebkosend in den Armen seiner Mutter Maria, und rechts der segnende Christus mit dem offenen Evangelium. Dort steht in griechisch: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir folgt wandert nicht mehr im Dunkeln, sondern hat das Licht des Lebens.“ (Joh 8,12)

Beide Ikonen wurden speziell für Liechtenstein hergestellt. Sie kommen aus einer orthodoxen Ikonenwerkstatt aus der Stadt Orestiada (Griechenland)



In der Mitte befinden sich kleine bescheidene Reproduktionen von berühmten Werken aus den verschiedenen Ursprungsländern der Liechtensteiner Orthodoxen Christen: Aus der Ukraine ist die, aus zwei Teilen bestehende Darstellung der Verkündigung, wie sie im Lukasevangelium beschrieben ist: Links der Erzengel Gabriel der die Geburt Christi ankündigt, rechts die Jungfrau Maria die sagt „Ich bin die Dienerin des Herrn, es geschehe nach dem Wort“. Das Original ist eine berühmte Mosaik des 11. Jahrhunderts der Sophienkathedrale in Kiew.

Darunter rechts St. Georg „der Drachentöter“, die Szene symbolisiert unseren inneren Kampf mit dem Bösen. Der Hl. Georg ist unter anderem der Schutzpatron Georgiens.

Links: Sava der Schutzpatron Serbiens, ein begnadeter Evangelisator des Hochmittelalters, auch bekannt als Friedensstifter und Begründer einer blühenden christlicher Kultur im vorosmanischen Balkan.

In der Mitte des Schreins an drei goldenen Ketten hängt ein Öllämpchen mit der Inschrift (in slawisch) „Heilig, Heilig, Heilig“ (Jes 6,3).

Unter diesem Lämpchen die „Alttestamentliche Dreifaltigkeit“, eine russische Ikone mit den drei Engeln nach einem der berühmtesten Werke von Andrej Rublev (1411). Sie zeigt eine Szene aus dem Alten Testament (Gen 18;1-8: Gastfreundschaft Abrahams), und deutet diese als die erste Offenbarung des dreifaltigen Gottes.

Somit entspricht dieser Ikonenschrein der Ausstattung einer traditionellen orthodoxen Kirche, und hilft dem Gläubigen die gewohnte Gebetsstimmung wiederzufinden. Wer die eigene Gebetsstimmung gefunden, hat ist auch offen um andere christliche Traditionen zu verstehen. Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche ökumenische Zusammenarbeit.